



Brotknochen Nr. 5 oder der Versuch die Kälte vor der Kälte zu bewahren (Ein Treffenbericht mit teilweise qualitätssicherndem Hintergrund)

Es war eines dieser lauschigen, nass bis feuchten und kalten Oktoberwochenenden, die wir wohl eher auf der wohligen warmen Bank eines Kaminofens¹ verbringen möchten, ein gutes Buch und eine Tasse wohlriechenden Tees oder Kaffees in der Hand, an dem sich einige Entenfahrer der Kälte trotzend am Brotknochen² einfanden um zu beweisen, dass die Kälte mit unter auch vor der Kälte geschützt werden muss.

Für all jene, die nicht an dieser Veranstaltung teilnehmen konnten, eine kurze Erklärung: Das Brotknochentreffen fand heuer zum fünften Mal statt, und eigentlich ging es bisher immer darum, die begnadetsten unter den 2CV-Technikern zusammen zu fangen, um deren technische Fähigkeiten und Kenntnisse in Bezug auf ungewöhnliche Lösungen für einfache Probleme zu testen. Zumal ich selber aus eigener Erfahrung (sowohl als Enten- wie auch als Opelfahrer) weiß, dass man beim Zusammentreffen von z. B. sechs Technikern ungefähr sechs unterschiedliche Lösungen erhält³, schien dieses Unternehmen doch recht interessant zu werden, und ich entschloss mich - trotz des angesagten kalt-feuchten Wetters - mit in die Eifel zu kommen.

Wie sich die meisten von euch denken können, hatte der Wetterbericht wieder einmal recht und die Sonne verzog sich mit Eintreffen der ersten Gäste hinter eine Wolkenwand und beglückte uns nur zum samstäglichen Frühstück und nach Abreise aller Treffenteilnehmer⁴. Da es ja kein falsches Wetter sondern nur falsche Kleidung gibt, genug Holz für zwei bis drei Lagerfeuer vorhanden war und sich der Regen in Grenzen hielt, stand trotz der unfreundlichen Witterung einem ruhigen Treffenablauf nichts im Wege. Als zusätzliche Attraktion hatten die Organisatoren den Treffenplatz an den Rand einer Ralleybahn für Traktoren platziert, die in Ermangelung einer Gitarre für eine Hintergrundbeschallung beim Lagerfeuer und ob des Regens für immer tiefer werdende Furchen in der Zufahrtsstrasse sorgten.

Nachdem ich von den Organisatoren dazu angehalten wurde, den angesagten „Kühlkontest“ unter qualitätssichernden Aspekten zu bewerten, hatte ich die Ehre bereits von Beginn weg am Treffen teilnehmen zu dürfen. Beim Aufbau des Versuchsstandes gab es schon die

¹ holzbeheizt natürlich und nicht so wie die englisch-amerikanischen Plastikvarianten, die in den verschiedensten englisch-amerikanischen Haushalten mit Plastikamin und Geknister untermalt zu finden sind.

² Gemarkung (hochdeutsch !!) für die österreichischen Leser: ein Flurstück welches sich süd-westlich von Kürrenberg im Landkreis Mayen-Koblenz, Deutschland befindet.

³ Dazu ist verteidigend zu sagen, dass beim Zusammentreffen von sechs Steuerberatern mindestens sieben Lösungsvorschläge für ein und dasselbe Problem gebracht werden.

⁴ Zwischen den beschriebenen Sonnenfenstern schien selbige in mehr oder weniger gleichmäßigen Strömen vom Himmel.

ersten Beanstandungen meinerseits, da weder das verwendete Holz noch die für die Dämmung angeschafften Styroporplatten den EU-Normen über die einheitliche Maserung von Sperrholzlatten bzw. der durchschnittlichen Grobporigkeit von Styroporplatten⁵ entsprachen. Über die Nägel, die für den Zusammenbau verwendet wurden, möchte ich erst gar kein Wort verlieren. Aber nachdem alle Teilnehmer mit diesen gleichen, recht mangelhaften Bedingungen ;-)) konfrontiert waren, einigten wir uns darauf, den Wettbewerb trotzdem durchzuführen und eben beim Ergebnis einen Undichtigkeitsabschlag hinzunehmen. Pünktlich nach Fertigstellung des Versuchstandes und Eintreffen der ersten Gäste begann es dann auch zu regnen, weshalb das erste der drei Lagerfeuer in der Grillhütte entzündet wurde. Nach und nach tröpfelten mit dem leisen Klopfen des Regens an das Dach der Hütte auch die ersten Gäste ein, und zu meinem Erstaunen währte ich mich fürs erste auf einem Österrichtreffen⁶. Aber dieser Eindruck relativierte sich mit Fortschreiten des Abends, und die Gästeschar wie auch das Dialektgewirr wurden zusehends bunter. Auch das Wetter hatte ein Einsehen mit uns, und so konnte man sich denn doch hin und wieder am größeren Lagerfeuer außerhalb der Hütte wärmen.

Am darauffolgenden Tag sollte dann „irgendwann“ mit dem Kontest begonnen werden. Auch diese fehlende präzise Zeitangabe, um nicht zu sagen: fehlende zeitliche Planung, fand nicht gerade die Zustimmung meiner qualitätsprüfenden Seele. Keiner (nicht einmal die Organisatoren) wusste, wann man nun denn beginnen würde, die Kühlleistung der mitgebrachten Aggregate zu testen; einzig der Versuchstand stand in stiller Erwartung am Rande des Treffengeschehens und harrte der Dinge, die da noch kommen sollten⁷.

„Irgendwann“ hieß, wie ich später feststellen konnte, nach Sättigung aller Teilnehmer. Also begann man, nachdem die letzte Portion Chili⁸ verdrückt war, mit den Vorbereitungen: Kühlboxen und Autobatterien wurden herangeschafft, Eis und Salz in einen Plastiksack verpackt, ein Handtuch nass gemacht und Kabel wurden verlegt.

Doch wie nun sollte man bei Außentemperaturen, die eine problemlose Lagerung der mitgebrachten Lebensmittel im Freien möglich machten, testen, welches der Kühlaggregate nun am effizientesten kühlt?

Zu diesem Zweck hatten die Organisatoren im Vorfeld einen Gasheizstrahler angeschafft, der zusammen mit den Kühlvorrichtungen in den Versuchstand gestellt wurde, um für ein angenehmes Raumklima von ca. +15 Grad zu sorgen. Aufgabe der mitgebrachten Kühlaggregate aller Art (s.o.) war es nun, eine mit Wasser gefüllte und einem Temperaturfühler ausgestattete Bierflasche⁹ bestmöglich zu kühlen. Die Kühlleistung wurde mittels eines Computers¹⁰ über einen Zeitraum von 6 Stunden gemessen¹¹. Immer wieder wurde das über den Versuchstand gespannte Plastikzelt geöffnet um sich zu vergewissern, dass das eigenen Kühlaggregat seine Dienste hervorragend leistete. Dieser Umstand wie auch die Tatsache, dass sich die Kühlaggregate nicht in exakt dem gleichen Abstand zur

⁵ Zur Erreichung einer gleichmäßigen Dämmwirkung

⁶ Zumal ich anhand der mich umgebenden Dialekte kaum auf eine übermäßige deutsche Beteiligung schließen konnte; außer natürlich unsere eingefleischten aus Deutschland stammenden Besucher österreichischer Treffen haben nicht nur gelernt uns zu verstehen... was ich jedoch bezweifeln möchte

⁷ Nichtsahnend, dass der Kontest auch „seine“ Standfestigkeit in Mitleidenschaft ziehen würde.

⁸ Welches gut verpackt in einem stabilen Miraculixkessel nebst viel Holz von Irene mitgebracht wurde

⁹ Die glücklicherweise in ausreichender Menge als Leerschlecht aus der vorhergehenden nächtlichen Lagerfeuerrunde zur Verfügung standen.

¹⁰ Welcher wie ich heuer feststellen durfte kein auf einem Ententreffen unüblicher Gebrauchsgegenstand mehr ist.

¹¹ Die Ergebnisse dieser Messung werden in Teil 2 dieses Berichts veröffentlicht, auch wenn sie von ein oder zwei Kontestteilnehmern bestritten wurden.

Wärmequelle befanden¹², ließ mich ein wenig an der Konstanz der Umgebungstemperatur zweifeln. Das Ende des Kontests konnte ich leider nicht mehr mitverfolgen, da mich der Schlaf überraschte. Von dem her kann ich mich im Hinblick auf die Ordnungsmäßigkeit des weiteren Testverlaufes nur auf die Aussagen noch anwesender Teilnehmer verlassen, welche jedoch ein sehr widersprüchlich waren.

Unter diesen Umständen ist es wohl das Beste, die von einem unabhängigen Dritten (dem Computer) erfassten Messergebnisse als Grundlage für eine Bewertung der Aggregate zu nehmen. Allerdings kann dies von mir nicht als das allein Ausschlaggebende angesehen werden. Andere Aspekte, wie die Beurteilung der Handlichkeit, die Zugänglichkeit einer eventuell notwendigen Energiequelle, die jahreszeitabhängigen Konstanz der Kühlleistung und nicht zu vergessen das Aussehen der verwendeten Kühlaggregate, wurden links liegen gelassen; einziges Kriterium sollte die erzielte Kühlleistung sein.

Alles in allem bin ich mir nicht sicher, wie ich diesen Kontest beurteilen soll; dass es viel zu verbessern gäbe, ist klar, nur ob dies wirklich sinnvoll und überhaupt gewünscht ist, ist schon weniger klar, und wie diese Messergebnisse nun weiterverwendet werden sollen, ist mir gänzlich unklar – vielleicht könnte man sie den führenden Erzeugern für Kühlaggregate zugänglich machen, um deren Forschungen voranzutreiben.

(Anmerkung des Setzers, der sich bis hierhin mit Mühe zurückhalten konnte: Da die wissenschaftliche Auswertung im Journal of Irresponsible Results [vormals Journal of Irreproducible Results] veröffentlicht werden soll, scheint eine Verbesserung des Wettbewerbs nicht nur nicht erwünscht, sondern sogar regelrecht regelwidrig zu sein.)

Dennoch, es war ein lustiges, schönes Treffen, welches mir die Möglichkeit bot, einige Freunde weit weg von Österreich wiederzusehen. Ich weiß mittlerweile auch wieder, warum meine Ente zu diesem Zeitpunkt meistens schon eingewintert war und ich die Campingsaison für beendet erklärt habe. Interessant war es, den Erntetraktoren zuzusehen, wie viele verschiedene Wege sie zu ihren Felder hin und wieder zurück fanden und wie sie selbst in der Dunkelheit an den vielen parkenden Autos entlang der Zufahrtsstrasse zum Treffen ohne größere Probleme im Schlamm vorbei"schwammen".

Reich an Eindrücken und Erfahrungen machte ich mich also nach einem Besuch des während des Treffens stattfindenden Lukasmarktes¹³ wieder auf den Rückweg in mein neues Zuhause. Mal sehen was mich dort erwartet¹⁴.

christine

Nachsatz:

So im nächsten Jahr wieder ein Wettbewerb stattfindet, hab ich bereits bei der Organisationsleitung deponiert, dass selbiger in Anbetracht der Außentemperaturen mit Wärme zu tun haben sollte....

¹² Vielmehr gab es welche, die sehr nahe, um nicht zu sagen zu nahe, an dem Heizstrahler standen und andere die sich in einer, wie mir die Organisatoren versicherten, nicht das Ergebnis beeinflussenden, weiteren Entfernung befanden.

¹³ Eine Art Kirtag, wie sie in unseren Breiten zur Erntezeit in vielen Orten mehr oder weniger groß stattfinden. Als besondere Attraktion wurde mir von einem Veranstalter das Essen eines Backfisches schmackhaft gemacht, was durchaus meine Zustimmung fand.

¹⁴ Wenigstens ist es jetzt so, dass ich diejenige bin, die man ob des österreichischen Dialektes nicht versteht; und nicht wie in Vorarlberg, wo ich die ersten Wochen Schwierigkeiten hatte zu ergründen, was mein Gegenüber eigentlich sagen wollte ;-).